

Depesche des Königs von Westphalen an den Kaiser und König

(Quelle: Auszug aus; Das Kgr. Westphalen und seine Armee im Jahr 1813 von
Friedrich August Karl von Specht)

Sire, den 24. (September 1813) erfuhr ich, dass der Feind in Mühlhausen eingerückt war, mit 4'000 Pferden, 2'000 Chasseurs und 16 Kanonen. Zu gleicher Zeit meldete der General Lemarrois (aus Magdeburg) dem französischen Minister, dass 3 Regimenter russischer Infanterie, 800 Pferde und 12 Kanonen, mit denen sich eine seiner Divisionen bei Wolmirstedt geschlagen habe, sich nach Braunschweig wende; es scheint mir nicht zweifelhaft, dass diese die Absicht hätten, einen Versuch aus Kassel zu machen.

Ich benachrichtigte den Herzog von Balmy davon und forderte ihn auf, seine 54ste Marsch-Kolonne, 3'200 Mann stark, auf Kassel gehen zu lassen, ihm bemerkend, dass wenn meine Furcht grundlos wäre, diese Kolonne nur einen Marschtag verlöre, und wenn es anders käme, sie dazu dienen würde, entweder den Feind von Kassel zu vertreiben, wo ich entschlossen war, ihn zu erwarten, oder meinen Rückzug zu sichern, im Fall dieser nöthig sein sollte.

Den 26. meldete mir der General Bastineller, der den Feind im Harz beobachtete, dass er 7'000 Mann stark, auf Eschwege marschier, und der General Zandt, der die Position bei Göttingen hatte, berichtete mir zur gleichen Zeit, dass der Feind mit Macht in Braunschweig eingerückt sei. Indessen, auf die Ankunft der französischen Kolonne rechnend, die ich vom Herzog von Balmy verlangt hatte, macht ich meine Verteidigungs-Dispositionen. Ich gab dem General Bastineller Befehl seine linken Flügel an Witzenhausen zu lehnen und seinen rechten an Melsungen, damit der Feind nicht, durch die Furth gehend, die in der Nähe dieses letzten Ortes ist, die Strasse nach Frankfurt abschneiden könne.

Der General Bastineller konnte nicht schnell genug diese Bewegung ausführen, indem die feindliche Macht vor ihm stand. Er berichtete mir, dass 800 Pferde und 4 Kanonen seinen rechten Flügel umgangen hätten und auf Kassel zueilten. Den 27. gab ich ihm Ordre, seine Position vor Kassel zu nehmen; dieselbe Ordre erging auch an den General Zandt; aber der Feind war schneller als sie, warf an demselben Tage, Abends um 11 Uhr die Vorposten, welche bei Halsa und Kaufungen waren, über den Haufen, und gestern, am 28. um 4 Uhr Morgens, erhielt ich Nachricht davon.

Ich ließ auf der Stelle die wenigen Truppen, welche ich bei mir hatte, die Waffen ergreifen. Ich sandte 25 Husaren und 2 Kompagnieen Jäger von der Garde aus, um den Feind zu rekognoszieren, in dessen Mitte sie sich $\frac{1}{4}$ Stunde nachher befanden, als sie aus der Stadt marschiert waren. Der Nebel war so dicht, dass man sich kaum 2 Schritte sehen konnte. Dies Detaschement zog sich nach dem Leipziger Thor zurück, in ganz guter Ordnung, ob es gleich die Hälfte seiner Leute durch die feindliche Artillerie verloren hatte. Zwei Kanonen, die ich an dem Leipziger Thore aufgestellt hatte, antworteten dem Feinde, dessen Kugeln durch die Stadt flogen, lebhaft genug; aber diese beiden Kanonen wurden nach einer halben Stunde demontiert. Während dieser Zeit ließ ich die Brücke, welche die Kommunikation zwischen der Vorstadt und der Stadt ausmacht, verpallisadiren. Kaum war diese Arbeit beendet, als der Feind die Thore einschoss, dann eine Kanone auf die Brücke richtete, das Staatsgefängnis, das in der Nähe ist, öffnete und alle Gefangene herausließ. Ich verlor auf diesem Punkt viele Leute; ein Theil meiner Husaren, die noch keine Pferde besteigen konnten und noch nicht equipirt waren, forderten von mir Gewehre und vertheidigten diese Brücke, mein letztes Hilfsmittel.

Während dieser Zeit waren 400 feindliche Pferde durch eine Furth in der Fulda gegangen und kamen durch das Frankfurter Thor. Der Moment war kritisch. Ich setzte mich an die Spitze meiner Garde du Korps und zwei Eskadrons Husaren. Ich ließ meine Grenadiere von der Garde längs den Fluss hin marschieren, um sich der Furth zu bemächtigen. Ich ging zum Frankfurter Thor hinaus. Kaum hatte ich zweihundert Schritte gemacht, als ein Peloton von der Avantgarde mir anzeigte, dass der Feind in Schlachtordnung vor derselben wäre. Ich setzte mich in Galopp, um ihn zu rekognoszieren; aber der Nebel war so dicht, dass ich mich mitten unter ihnen befand, so nahe, dass man sich mit dem Säbel erreichen konnte. Ich ließ ihn sogleich von der 2ten Eskadron Husaren angreifen; während ich ihn, auf seinem linken Flügel, durch die Garde du Korps tornieren ließ, um ihn auf die Grenadiere zurück zu werfen, die bereits die Furth besetzt hatten. Dies gelang; er wurde in Unordnung gebracht und die Grenadiere töteten

eine gute Anzahl seiner Leute. Dies Manöver nötigte den Feind, den Theil der Stadt, den er, auf der Seite des Leipziger Thors, besetzt hatte zu verlassen; indem er fürchtete, dass ich, selbst durch die Furth gehend, ihn in den Rücken nehmen würde; wovon ich doch weit entfernt war es zu wollen, in der Überzeugung, dass diese Avantgarde stark unterstützt werden würde.

Nachdem ich auf diese Weise die Stadt befreit hatte, nahm ich meine Position, eine halbe Stunde rückwärts, mit meiner Garde du Korps, meinem Bataillon Grenadiere und 400 Husaren; die einzigen die im Stande waren, sich auf den Pferden zu halten und einen Säbelhieb zu führen. Ich wartete in dieser Position von 10 Uhr, wo das Gefecht aufhörte, bis 2 Uhr; jeden Augenblick hoffend, aber vergebens, die Kolonnen des General Zandt und Bastineller debouchiren zu sehen. Als ich sie aber nicht erscheinen sah, ließ ich die Thore der Stadt wieder durch eine Kompagnie Jäger, Karabiniers und 2 Kanonen besetzen; und, als der Feind aufs Neue die Fulda herauf ging, um vor mir nach Wabern zu kommen, so zog ich mich nach Jesberg zurück; entschlossen, mich daselbst zu halten und die französische Kolonne zu erwarten, die, wie ich nicht zweifelte, mir der Herzog von Balmy schicken würde.---

Wie groß war mein Erstaunen, als ich um 10 Uhr des Abends, durch einen zurückkehrenden Kourier ein Antwortschreiben auf das meinige empfing, in welchem der Herzog von Balmy mir meldete, dass er eine solche Maßregel nicht auf sich nehmen könne. --- In dieser Lage der Sache blieb mir, da ich auf keine Unterstützung mehr rechnen konnte, keine andere Partie zu ergreifen übrig, als mich nach Koblenz zurück zu ziehen, aber ich werde nicht über den Rhein gehen, bevor ich nicht Ew. Majestät Intention kenne.

Ich werde meine Truppen zu Wetzlar vereinigen. Ich würde vorgezogen haben, mit ihnen zu Marburg zu bleiben; aber der Gemeingeist war daselbst sehr übel; die Desertion würde unter den wenigen Soldaten, die ich noch hatte, überhand genommen haben. Es ist sehr zu erwarten, Sire, dass wenn einige Korps französischer Truppen zu meiner Unterstützung in Anmarsch wären, ich in Kurzem nach Kassel würde zurückgehen können.

Mein Regiment französischer Husaren hat sich gestern, den ganzen Tag, mit vieler Tapferkeit betragen. Ich habe unglücklicher Weise viele von ihnen verlieren müssen, die, da sie noch nicht reiten konnten, den Feind zu Fuß angriffen und fielen.

Ich bin

Sire

Euer Majestät sehr affektionierter und
ergebenster Bruder

Jérôme Napoleon